

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Bewußte und unbewußte Grundlagen der Kritik von Walter Hahn

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. II.  
Sommerstraßenkleid  
von Hedwig Ucko, Berlin.  
Deutsches Modell 1914.  
Beschreibung und Rückansicht  
Seite IX u. f.



Abb. III.  
Abformungskleid Thierbach.  
Modell 1914.  
Beschreibung und Rückansicht  
Seite IX u. f.



Abb. IV.  
Kleid für ältere Frau von  
Elisabeth Merkel, Freiburg i. Br.  
Beschreibung Seite IX u. f.

die Frauen hinwiederum von Eifersucht, Verdacht und Haß erfüllt werden dürften — Gefühle, die sie bisher nicht kannten. Darauf entgegnet jedoch die Sozialreformer, daß die japanischen Gatten lernen werden, ihre Begierden zu zügeln und in der Monogamie die reinste und beste Form der Ehe zu finden. So wütet der Kampf der Meinungen in dem fernen Inselreich, das seine Lebensfähigkeit in dem Krieg mit China so glänzend bewiesen hat. Die neuen Ideen, die heute noch manches Kopfschütteln hervorrufen, werden über kurz oder lang siegen; das Konkubinat ist in Japan heute schon ein ebenso überwundener Standpunkt wie das veraltete, ungerechte, dem chinesischen Geist entsprungene System der Ehescheidung, wonach der Gatte seine Frau ebenso leicht los werden kann, wie jeden gemieteten Dienstboten, während man ihr das Recht verweigert, sich von einem noch so schlechten Gatten zu trennen. Licht, immer mehr Licht erleuchtet die Geister der Neujapanerinnen; langsam befreien sie sich von der Rechtlosigkeit, die eine Folge ihrer untergeordneten Stellung war. Die Ausbildung, welche sehr viele von ihnen heutzutage genießen, wird sie immer mehr

befähigen, ihr Heim auch geistig zu erhellen, so daß sie in Zukunft in der Kunst, ihre Gatten zu unterhalten und an sich zu fesseln, erfolgreich mit den Geishas werden konkurrieren können.

### Bewußte und unbewußte Grundlagen der Kritik.

Nachdruck verboten.

Jedes Frauengewand hat den Nachteil, daß es das, was die Alten als würdigsten Gegenstand ihrer Kunst erwählten, die Schönheit des Weibes, verhüllt. Diesen Mangel muß es durch eigene Schönheit in möglichst hohem Maße ersetzen.

Was ist Schönheit? Schiller unterscheidet diesen Begriff von ähnlichen folgendermaßen: »Das Gute wird gedacht, das Schöne betrachtet, das Angenehme gefühlt. Das Angenehme ist keine absolute Eigenschaft des Objekts, sondern entsteht erst aus dem Verhältnis zum Subjekt. Einem Menschen, der Frost empfindet, ist Wärme angenehm, die er im Sommer meidet. Dahingegen gefällt das Schöne durch die Form der Erscheinung und zwar



Abb. V. Phot. Rembrandt-München.  
Sommerstraßenkleid von Marie Pose-München.  
Deutsches Modell 1914.  
Beschreibung Seite IX u. f.

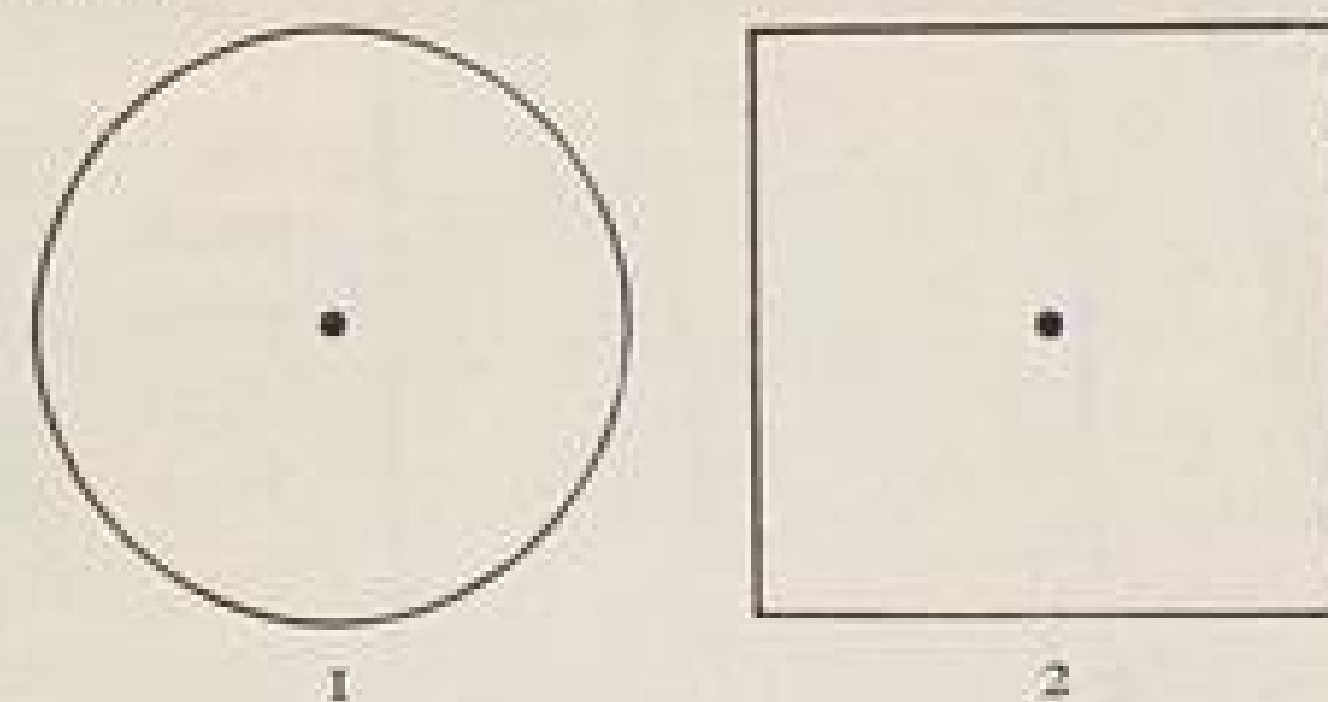
nicht bloß dem einzelnen Individuum, sondern der Gattung, d. h. dem ästhetisch erzogenen Menschengeschlechte und zwar durch das Medium der Sinne.«

Wie kommt es nun, daß dem einen Auge gefällt, was dem anderen mißfällt? Daß also ein Gegenstand doch nicht der Gattung, sondern bloß einem Teil derselben gefällt? Die Sinne des Menschen sind verschieden gebildet und gezogen und können bei Betrachtung eines Objekts noch außerdem sehr wesentlichen Einflüssen ausgesetzt sein. Ganz ähnlich steht es dabei mit dem Auge wie mit dem Ohr. Von mehreren nebeneinander sitzenden musikalischen Zuhörern eines Konzerts kann jeder in anderem Sinne besonders musikalisch entwickelt sein. Der eine hat hohes Verständnis für schöne Melodien, der andere für Harmonien, der dritte für Rhythmus, der vierte für Reinheit der Töne, der fünfte hat ein enormes musikalisches Gedächtnis für Melodien, der sechste hat Gedächtnis für schöne Harmonien und Übergänge, trifft sie zu Hause am Klavier mit Sicherheit wieder, hat aber unterdessen die Melodie vergessen. Wenn nun bei dem einen oder anderen noch

besondere Stimmungen dazu kommen, sich an das Gehörte Erinnerungen anknüpfen, der eine oder andere für die in dem Musikstück liegende Stimmung besonders beanlagt ist, so kann ein schönes Konzertstück 40, 50, ja noch mehr Zuhörern, jedem in anderer Richtung gefallen. Und doch folgen die Ohren sämtlicher Zuhörer gewissen physikalischen Grundgesetzen.

Mit dem Auge steht es nun ganz ähnlich. Es kommen Bildungsunterschiede zur Geltung. Ein großer Unterschied wird bestehen zwischen dem Urteil des Laien und des Kunstkritikers und die ganz verschiedene Interpretation mehrerer solcher Kritiker wird zu ganz verschiedenen Urteilen führen. Auch Stimmungen ist das Auge unterworfen. Wer hätte nicht seine Lieblingsbilder? Schließlich ist auch das Auge gewissen Gesetzen unterworfen und nicht ganz unabhängig in seinen Bewegungen. Diesem wollen wir im Folgenden nähertreten.

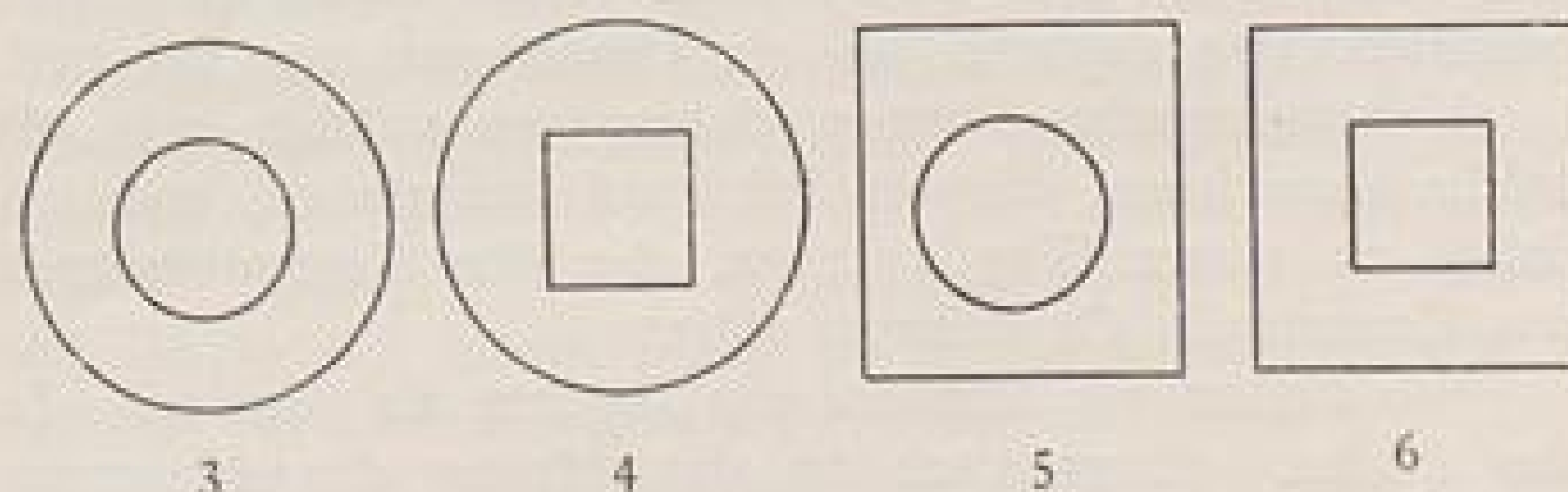
Das Kleid wirkt aufs Auge durch zweierlei: Form, Farbe. Wir wollen uns hier mit der ersteren befassen. Inwiefern beeinflussen die Formen das Auge? Das Auge gleitet an den Linien entlang, beobachtet dabei die Nebenlinien und das Ganze. Betrachten wir nun einige Formen.



Der Kreis macht einen ruhigeren Eindruck als das Viereck. Es ist leichter den Kreis als Ganzes zu umspannen, weil das Auge an ihm entlang den von ihm umschlossenen Punkt umkreist als eiserne Klammer. Kreis und Punkt machen den Eindruck eines zusammengehörigen Mechanismus.

Anders das Viereck. Das Auge gleitet nicht so fließend wie beim Kreis von Ausgangspunkt zu Ausgangspunkt usw., sondern der Weg wird durch 4 Ecken unterbrochen. Und genau wie ein galoppierendes Pferd macht das Auge an der Ecke halt, um nicht darüber hinauszuschleifen. Es fällt ihm schwer, ohne Halt den ganzen Umfang zu umschreiben, und es ist viel schwerer infolgedessen, das Viereck als Ganzes aufzunehmen.

Betrachten wir die Fläche des Vierecks, so haben wir nicht das Gefühl wie beim Kreis, daß das Auge durch einen Bann nach innen gefesselt wird, sondern von dem Mittelpunkt aus gleitet das Auge in Richtung der Diagonalen nach den Endpunkten und, ich möchte sagen, betrachtet die Ecken als Trichter, um durch sie hindurch nach außen zu entfliehen.



Betrachten wir mehrere Linien nebeneinander, Bild 3: 2 Kreise. Ein sehr ruhiger Anblick. Wie das Wellen-



Abb. VI. Sommerstraßenkleid  
von Marga Teschemacher-Renner, Berlin.  
Deutsches Modell 1914.  
Beschreibung Seite IX u. f.

spiel, wenn ein Stein ins Wasser geworfen. Von innen heraus wächst ein Kreis aus dem anderen, das Auge folgt gerne und wenn man zurückkehrt, heftet sich das Auge fest auf den Punkt, wo der Stein gesunken ist. Bild 4. Das Auge strebt nach den Ecken des Vierecks von innen heraus, kommt aber nicht weit, da der Kreis es zur Umkehr zwingt oder zur Beschreibung der Peripherie, um wieder nach innen gezogen zu werden. Aber auf diesem Wege nach innen stößt es auf die ablenkenden Vierecksseiten. Hier stören sich zwei ganz verschiedenartige Gebilde, man hat den Eindruck einer Disharmonie genau wie auf Bild 5.

Bei Bild 6 kann sich das Auge von innen nach außen nur in bestimmten Richtungen auf den Diagonalen ungehindert und frei auf einem durch die

Figur angewiesenen Weg bewegen; und dieser Weg findet seine Fortsetzung im großen Viereck. Wenn das Auge auf den Seiten des einen Vierecks entlang gleitet, streift es mit Wohlgefallen die Seiten des andern, ja es wählt sich sogar seinen Weg zwischen ihnen. Eine Harmonie.

Jetzt können wir versuchen, den Begriff harmonischer Linien zu definieren. Es sind solche, an denen das Auge gern entlang streift, bei denen das Auge keine unerwünschten Ablenkungen erfährt und die auf dem Wege dem Auge von überall aus noch einen Gesamtüberblick gestatten, das dadurch als ein Organismus vor uns tritt.

Unharmonische Formen dahingegen möchte man als solche bezeichnen, die den Blick auf sich ziehen, und ihn dabei zu einem Weg zwingen, der den Gesamteindruck des Ganzen als Organismus stört.

Wo finden wir harmonische Figuren als Muster? In der Natur. Harmonisch ist das Muster der Maserung einer Holzplatte. Harmonisch ist das Bild, wenn man das Gelände durch Schichtlinien darstellt. Harmonisch

wirken die Linien, die durch Falten eines unachtsam hingeworfenen Tuches entstehen. Harmonisch wirkt der Aufbau eines Schneckengehäuses, einer Muschel. Harmonisch legen sich die Fältchen und Runzeln auf der Stirne des Greises. Harmonisch fallen die gelösten Haare auf Nacken und Schultern.

Für die Frauenkleidung ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, in Wahl der Form und des Schnittes sich an die Natur anzulehnen, die Natur zu Rate zu ziehen und die Natur selbst mitwirken zu lassen in der Falte. Am schönsten wirkt sie, wenn sie sich den schönen Körperformen anschmiegt, d. h. in der Bewegung. Also faltige Gewänder, die schöne Falten werfen, besonders in den Bewegungen.

Wie verhält sich hierzu der enge Rock? Eine Erörterung erscheint mir überflüssig. Unpraktisch, ungesund, unschön. — Richtige Linien begegnen uns am Kleid in Gestalt von Ausschnitten, Mustern, Schürzen.

Der eckige, runde, spitze Ausschnitt befriedigt das Auge fast in gleichem Maße. Alle haben das Gemeinsame, daß sie den prachtvollen Übergang von Hals zu Rumpf und Kopf zur Geltung bringen, ja betonen. Viel läßt sich sündigen an Mustern und Besatz.

Das Auge gleitet am Körper vorzugsweise in senkrechter Richtung entlang. Wer nicht kleiner erscheinen will, hat ein Interesse daran, dem Blick hierbei möglichst wenig Hindernisse entgegenzustellen. Dies geschieht aber durch willkürlich und an falscher Stelle angebrachte Querlinien etwa in Kniehöhe oder mitten über den Unterleib unterhalb der Taille. Der Organismus gestattet Querlinien eigentlich bloß als Abschluß nach oben und unten und in der Taille. Hier dürfen sie sogar stark betont und hervorgehoben werden. Das Kleid wird von diesen Linien gewissermaßen getragen. Aber an anderen Stellen wird durch unangebrachte Querlinien ein Schnitt durch den ganzen Organismus gemacht, und das Auge rächt sich, indem es den Träger solcher Linien als zusammengesetzt, als kleiner, nicht in seiner Gesamtgröße anspricht. Am meisten dem Organismus zuwider laufen karierte oder schottische Muster. Schräge Linien von oben nach unten können überall schön wirken, da sie sich dem Faltenwurf anlehnen und auch den Organismus nicht zerreißen.

In den meisten Fällen wird das Gesunde und Praktische gleichzeitig das Schöne sein. Doch gibt es leider eine Ausnahme: die Schleppe. Sie ist sehr schön, bildet, vor allem geschickt um die Füße geschlungen, einen prachtvollen Übergang zum Fußboden, einen Sockel. Sie verdient leider aus hygienischen Gründen scharfe Verurteilung. — Wir überlassen es unsern Lesern, die Beispiele harmonischer Kleidung aus der eignen Erfahrung noch zu ergänzen.

Walter Hahn.

### Finnische Handarbeiten.

Hierzu 3 Abbildungen.

Als ich letzten Sommer nach einer Reihe von Jahren wieder nach Finnland kam, fand ich das Land einmütig gesinnt. Da, wo es schwedisch spricht, und da, wo es finnisch spricht, überall verteidigt es den finnischen Löwen und schwört auf Aino und Kalevala und kämpft gegen den russischen Barbarismus und gegen die slavische Vergewaltigung — — — im Herzen Finnlands und in der Peripherie Finnlands: überall fand ich einen starken Glauben